

BITTE FRANKIEREN,
FALLS MARKE
ZUR HAND.

ANTWORT

Stiftung Orgelklang
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

Der Wert einer Orgel



Johannes Geffert
Foto: Schafgans

Der Wert einer Orgel – finanziell betrachtet – ist zunächst einmal der durchschnittliche Preis pro Register. (Ein Register ist eine Reihe von Orgelpfeifen gleichen Klanges für jeden Ton der Tastatur.) Musikalisch gesehen steigern sich die künstlerischen Möglichkeiten mit der Anzahl der Register und der Manuale. In seiner „Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit“ von 1758 berechnete Jacob Adlung – damals ohne Computer! – die möglichen Klangkombinationen für Orgeln:

- 1 Register - 1 Klangfarbe
- 2 Register - 3 mögliche Klangkombinationen
- 10 Register - 1.023 " "
- 20 Register - 1.048.575 " "
- 30 Register - 1.173.741.823 " usw.

Nicht jede dieser Möglichkeiten würde „dem Ohre angenehm“ sein, aber je mehr Pfeifen der Wind des Pflingstgeistes durchströmt, desto gewaltiger sein Brausen, desto vielfarbiger und vielstimmiger die Musik, desto größer das Lob Gottes. Aber auch ‚Kleinvieh‘ macht Musik. Die Qualität von zwei oder drei wunderbaren Registern eines Orgelbau-Meisters (!) stellt manch ‚großes Gewächs‘ in den Schatten. Der Wert einer guten Orgel erhöht sich durch die Überdauerung von Jahren und Dekaden, durch einfühlsame restauratorische Pflege – manchmal ist dies eine Rettung vor unwiederbringlichem Verlust! Die Stiftung Orgelklang gibt also nicht nur Geld aus, sie steigert Werte. Wieviel Tausende an Registern dürften es inzwischen geworden sein?

Vermehren Sie doch den Wert Ihres Geldes nachhaltig. Wer in ein Register investiert, erhält also eine ganze Pfeifenreihe, wer für drei Register spendet, ermöglicht siebenfache Klangauswahl, fünf Register ermöglichen 31 Klänge usw. Vielleicht sitzt an der von Ihnen geförderten Orgel irgendwo einmal ein 14-jähriger Hilfsorganist, wie einst der junge Beethoven in Bonn...

PROF. JOHANNES GEFFERT,
ORGANIST UND MUSIKPÄDAGOGE

Aktuelles aus der Stiftung Orgelklang

Eine neue Mitarbeiterin im Stiftungsbüro

Vielleicht haben Sie es schon bemerkt: Wer im Stiftungsbüro anruft, wird jetzt manchmal von einer neuen Stimme begrüßt: Sylvia Lindner ist Ihre neue Ansprechpartnerin bei der Stiftung Orgelklang.

Seit 1. Juni hat sie im Sekretariat neben Diana Zupke ihren Platz eingenommen und unterstützt das Team mit großem Engagement. Die 42-jährige folgt auf Brigitte Hänel, die nach vielen Jahren ihrer Dienstzeit für die Stiftung Orgelklang in den Vorruhestand gegangen ist. „Wir danken Frau Haenel für ihre langjährige Treue“, sagt KiBa-Geschäftsführerin Catharina Hasenclever.



46 Anträge für 2021 sind eingegangen

Bis zum 30. Juni lief die Antragsfrist für Projekte im kommenden Jahr. Insgesamt ist für 36 Orgeln ein Förderbegehren über zusammen 460.000 Euro an die Stiftung gerichtet worden. Über Zusagen entscheidet der Vergabeausschuss im Spätherbst. Der überwiegende Teil der Instrumente steht in Brandenburg, gefolgt von Sachsen-Anhalt und Thüringen. Auch einige Orgeln aus den alten Bundesländern sind darunter. Im ersten Quartal 2021 werden die Orgeln, die 2021 eine Förderung der Stiftung erhalten, auf der Homepage vorgestellt:

www.stiftung-orgelklang.de/orgeln.php

Stiftung
Orgelklang



Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 05 11 / 27 96 - 3 33 • Fax: 05 11 / 27 96 - 3 34
orgelklang@ekd.de • www.stiftung-orgelklang.de
<https://www.facebook.com/stiftung-orgel>
Redaktion und Schriftleitung: Thomas Rheindorf

Stiftung
Orgelklang  Aktuell 3/20

Musikalische Spurensuche auf Leipzigs Straßen

Absender:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail

Geburtsdatum

Ich möchte gerne Ihren Erbschaftsratgeber „Etwas bleibt“ erhalten.

Ich überlege, eine Zustiftung zu tätigen. Bitte senden Sie mir Informationsmaterial.

! DIE STIFTUNG ORGELKLANG BEHANDELT IHRE ANGABEN ABSOLUT VERTRAULICH UND GIBT SIE KEINESFALLS AN DRITTE WEITER.

Sieht dekorativ aus – kann aber viel mehr, wenn man ihr folgt: die Leipziger Notenspur.
Foto: W. Schneider

Der Klang des weißen Goldes



Die Porzellanorgel in Meissen
Foto: Orgelputzer

So komplex Orgeln in technischer Hinsicht sind, so übersichtlich ist üblicherweise die Wahl des Materials: Holz und Metall, dazu noch etwas Leder und Filz sowie Bein für die Manuale, Farbe für die Optik. Schildchen aus Porzellan gibt's allenfalls zur Kennzeichnung der Register. Die Idee, diesen spröden Werkstoff als Material für Prospekt Pfeifen zu verwenden erscheint, dagegen verwegen bis abwegig. Doch in kaum einem anderen Gewerk sind Innovationsgeist und Tüftelfreude so ausgeprägt wie bei den Orgelbauern.

Johann Joachim Kändler, einer der wichtigsten Akteure der Meißener Porzellanmanufaktur, experimentierte in den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts mit der Herstellung von Porzellanpfeifen. In den 1920ern griff Emil Paul Börner an gleicher Stelle die Idee wieder auf. Mit mäßigem Erfolg – immerhin entstanden Glockenspiele mit einem schönen, weichen Klang.

Noch einmal 80 Jahre später gelang es dem ebenfalls in Meissen tätigen Künstler und Erfinder Ludwig Zepner, keramische, stimmbare Pfeifen für die erste Porzellanorgel herzustellen. Damit konnte im Jahr 2000 in Zusammenarbeit mit der traditionsreichen Dresdener Orgelfirma Jehmlich ein bis dato nie dagewesener Orgeltyp entstehen: die Porzellanorgel. Das mechanische Schleifladeninstrument besitzt vier Register mit 228 Pfeifen, von denen 22 aus Meissner Porzellan sind. Die größte Porzellanpfeife misst stattliche 112 cm, die kleinste noch 48 cm. Dass der Prospekt auch mit bemalten Porzellanplatten geschmückt ist, ist da natürlich Ehrensache. Zu bewundern ist das spielbare Instrument im Museum der Meißener Porzellanmanufaktur.

Weitere Informationen: www.erlebnisswelt-meissen.com

Musik bewegt und verbindet Leipzig



Die Leipziger Notenspur bringt Kopf und Füße gleichermaßen in Bewegung.
Foto: Andreas Schmidt

In Leipzig gibt es eine erfrischende Möglichkeit, sich auf musikalisch-kulturelle Spurensuche zu begeben, ohne peinlich im Pulk hinter dem Fähnchen eines Stadtführers herzutrablen: die Leipziger Musikspur. Unterstützt von der Stadt macht eine Interessengemeinschaft Leipziger Musikgeschichte im Stadtraum erlebbar. Der Ansatz ist innovativ: Besucher erleben auf ihren Erkundungswegen die Lebens- und Arbeitsumgebung von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert und Clara Schumann, Richard Wagner, Edvard Grieg und weiteren bedeutenden Musikern.

Das weltweit Einmalige an Leipzig ist die örtliche Dichte der authentischen Wohn- und Schaffensstätten berühmter Komponisten.

Notenspur Leipzig e. V.

Doch es geht um mehr als musikwissenschaftliches Lexikonwissen: Querverbindungen zu andere Entwicklungsbereichen der Stadt werden deutlich, sie umfassen architektonische, stadtplanerische, touristische, denkmalsgeschichtliche, gestalterische, medientechnische, wirtschaftspolitische und sogar familienpolitische, pädagogische und umweltpolitische Aspekte.

Ganz praktisch folgt der Weg einem bodengleichen Edelstahlband. An den Stationen, die auf einem 5,3 km langen Weg durchschnittlich alle 225 m begegnen, lassen Hörscenen und Musikbeispiele den Ort lebendig werden. Diese sind über eine App verfügbar, ebenso können sie über eine Telefonnummer oder auch im Internet angehört werden. So lässt sich der Notenspur in freier Wahl des Tempos, mit Pausen und Unterbrechungen gestalten.

Weitere Informationen: www.notenspur-leipzig.de

Kares'sche Kostproben



Foto: Bayerischer Rundfunk

Mysterium Orgelklang II: Wandel durch Vielfalt. Wenn auch ein Teil der Orgelregister vom Namen her suggeriert, dass eine Imitation verschiedener Instrumente beabsichtigt ist, so wird doch der typische Orgelklang durch den so genannten Prinzipalchor erzeugt. In ihm manifestiert sich die Obertonreihe am vollständigsten, er verleiht dem Instrument das klangliche Rückgrat. Bis zur Renaissance waren die Prinzipale die einzigen Klangkörper der Orgel. Sie bildeten das ‚Blockwerk‘. Das Spielen einzelner Register war nur sehr eingeschränkt möglich, denn jeder Tastendruck erzeugte einen Obertonreihen-Akkord.

Die Prinzipalpfeifen mit ihrem kraftvollen, herben, klaren und offenen Klang sind eine – wenn nicht alchimistische so doch physikalische – „Hochzeit“ von Erz und Luft.

Im Laufe der Jahrhunderte kamen weitere Klangfarbengruppen wie Flöten, Streicher und Zungenregister hinzu, bis im späten 19. Jahrhundert diese Entwicklung mit der bis in Klangfarben-Nuancen ausdifferenzierten Orchesterorgel ihren Höhepunkt erreichte.

Das 20. Jahrhundert brachte zunächst – mit angestoßen vom Arzt, Theologen und Organisten Albert Schweitzer – ein Wiederentdecken der Obertonpyramide bis hin zu entlegenen Teiltönen (z.B. „Siebenquart“), sowie experimentelle Pfeifenbauformen wie die „Überblasende Doppelrohrflöte“. Danach wurden – zunächst durch Liebhaberei und Ideologie, später beeinflusst von historisch informierter Aufführungspraxis – diverse Neo-Stile kultiviert. Das grenzenlose Europa bildet sich längst auch musikalisch ab: Arp Schnitger können wir auch in Italien oder Cavallé-Coll auch in Dänemark bewundern.

Ihr

Wolfgang Kauer

Stiftung Orgelklang Das Rätsel

1	2	4	5	7
	7	1		
8	3		4	
9			6	
10	3			
	2			
11			12	6

Senkrecht: 1. GEGENTEIL VON „ANNAHM“: HINTEN NOCH EIN E DRAN UND UND ES KLINGT FAST NACH STEUERN. **2.** DISKRETER LOHENGRIK: „SO SOLLST DU MICH BEFRAGEN, ...“ **3.** MÄNNLICHER ARTIKEL IM FRANZÖSISCHEN. **4.** MAURER SCHWINGEN SIE UNVERDROSSEN, FÜR SCHAFFNER AUF MINIFORMAT GESCHRUMPFT, IST SIE

BEI POLIZEI UND ZOLL GAR LEUCHTFÄHIG. **5.** NRW AT ITS BEST: DER ENNEPE-RUHR-KREIS, HIER KFZ-MÄßIG. **6.** SENKRECHT DREI, JETZT MAL AUF DEUTSCH. **7.** SPRICHWÖRTLICH SIEBEN DIESER WASSERANSAMMLUNGEN GIBT ES AUF DER WELT. **Waagerecht: 1.** OB FUCHS, ENGELKE ODER HUBER – DER VORNAME VERBINDET DIE DAMEN. **8.** NA LOS, MAJA, SUM, SUM, SUM! **9.** REGIERT DIE WELT UND STINKT NICHT – ANGBLICH! **10.** WAS NORDDEUTSCHES: MÜNDET IN DIE WESER, NICHT INS MEER, ALLERHAND SOWAS. **11.** OB ERD-, HIM- ODER BROM-, SELBST STACHEL-, SO EIN GENUSS, WENN ICH SIE VERZEHRE.

Lösungswort: Töne aus Porzellan, nicht klirrend, sondern

1 2 3 4 5 6 7 8

So können Sie helfen:

MIT EINER SPENDE

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Selbstverständlich erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung. SPENDENKONTO: DE19 3506 0190 0000 2226 66 (IBAN) KD-BANK - BANK FÜR KIRCHE UND DIAKONIE E.G.

WERDEN SIE ZUSTIFTER

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung Orgelklang als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft den Orgeln auf Dauer.